

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 A., vierteljährlich 1.25 bei freier Fr. zum Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 A. 1.40.

für Pulsnik und Umgegend



Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A.
Reklame 20 A.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnik, umfassend die Ortschaften: Pulsnik, Pulsnik M. S., Böhmischo-Vollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnik, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnik.

Nr. 30.

Donnerstag, den 12. März 1903.

55. Jahrgang.

Neueste Ereignisse.

Wegen Beschlussunfähigkeit wurde die Reichstags-Sitzung am Dienstag abgebrochen und die nächste auf 3 1/2 Uhr Nachmittags anberaumt.

Einem Protest der Prinzessin Luise von Toskana gegen die Veröffentlichung des Ehescheidungs-Urteils ist vom sächsischen Ministerium Folge gegeben worden.

Die englische Marineverwaltung hat beschlossen, für den südöstlichen Teil von Südamerika und für Westafrika ein neues Geschwader zu bilden mit Gibraltar und Sierra Leone als Flottenstationen.

In China wird die Lage bedenklich; es soll von den Anzuzufriedenen der Sturz der Regierung und der Dynastie geplant sein.

Bei Clean im Staate New-York geriet von einem Eisenbahnzuge eine Reihe Petroleumwagen in Brand, wobei etwa 40 Personen getötet wurden.

Bankdirektor Exner von der Leipziger Bank wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Wahlpolitische Betrachtungen.

Die Vorbereitungen auf die Neuwahlen zum Reichstage nehmen unermüdlich einen stetig lebhafteren Charakter an, obwohl der Wahltag noch immer nicht fest steht und auch von der Regierung wegen der nachherlichen Session des jetzigen Reichstages noch gar nicht festgesetzt werden kann. Aber allseitig ist man davon überzeugt, daß die große Wahlschlacht binnen spätestens drei Monaten stattfinden wird, und da gilt es allerdings, diese verhältnismäßig nicht mehr lange Frist nach Kräften auszunützen, um sich von den Ereignissen nicht etwa überraschen zu lassen. Leider weiß das Bild der Wahlbewegung im Großen und Ganzen noch immer eine merkwürdige Zerfahrenheit unter den bürgerlichen Parteien, ein zusammenhangloses Durcheinander derselben in den meisten Wahlkreisen, auf. Sieht man von dem bekannten Wahlkreis im Königreich Sachsen ab, wo sich die bürgerlichen Parteien zum gemeinsamen Zusammengehen gegen die Sozialdemokratie entschlossen haben, so ist von einem irgendwie einheitlicheren Zuge in den jetzigen Wahlvorbereitungen herzlich wenig zu spüren, ja, man kann getrost behaupten, daß eine solche Verwirrung und Zersplitterung, wie jetzt, wohl kaum schon einmal in den früheren Wahlbewegungen in Deutschland dagewesen ist.

Denn man mag die gegenwärtige Reichstagswahlkampagne betrachten wie man will — immer wieder fällt schließlich als das hervorsteckende Moment in ihr eben die herrschende Konfusion unter den Parteien des staatsstreuen Bürgertums auf. Hier geht z. B. der Bund der Landwirte mit den Konservativen und den Nationalliberalen zusammen, dort bekämpft er beide Parteigruppierungen. In dem einen Wahlkreise erscheinen die Freisinnigen und die Gemäßigten Liberalen eng verbunden gegen dritte Parteien auf dem Plane, in dem anderen Wahlkreise befehlen sie sich wieder erbittert. In der einen Gegend freitet sich die Agrarpartei mit dem Zentrum um die zu vergebenden Mandate, in der anderen Gegend schanzte sie denselben Mandate zu; dazwischen versagen die Polen dem Zentrum die Heeresfolge mehr und mehr, während die neue nationalsozialistische Partei der Herren Raumann und Sohm eifrig bemüht ist, den alten Parteien im Lager des Bürgertums Knäppel zwischen die Beine zu werfen — zu Gunsten der Sozialdemokratie! Ja, ja, die Unsturzpartei ist's, welche ob solcher verzwickten Lage der Dinge lachen kann, ihr müssen eigentlich die Wahltrauben nur so in den Schooß fallen, selbst wenn die sozialdemokratische Wahlmacht nicht im Entferntesten mit solchem heimlichen Hochdruck arbeitete, als es tatsächlich geschieht. Falls nicht wenigstens bei den Stichwahlen noch die bürgerlichen Elemente sich auf die Gemeinamkeit ihrer Interessen gegenüber dem zielbewußten Feinde der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung von heute besinnen und demgemäß sich gegen-

seitige Unterstützung zu Teil werden lassen, so darf die Partei der Herren Bebel und Singer in dem herannahenden Wahlkampfe kaum zweifelhaft auf neue durchgreifende Erfolge rechnen.

Uebrigens ist dieser Wirrwarr im Aufmarsch der Parteien dadurch einigermaßen entschuldbar und erklärlich, daß es vollständig an einer Wahlparole fehlt, die geeignet wäre, die breiten Schichten der Wählerschaft zu erregen und eine Stellungnahme der einzelnen Parteien für oder wider diese Parole zu veranlassen. Die vom künftigen Reichstage zu treffende Entscheidung über die neuen Handelsverträge des deutschen Reiches interessiert die große Masse der Wählerschaft sicherlich nicht, und auch die Frage der Zurückberufung der Jesuiten nach Deutschland scheint keineswegs weite Kreise des deutschen Volkes in dem Maße in Bewegung zu setzen, wie dies hier und da erwartet wird. Hierzu kommt noch, daß sich die Bülowsche Regierung in der gegenwärtigen Wahlbewegung einwillen völlig passiv verhält und nicht zu erkennen giebt, welche der Parteien sie eigentlich als Siegerin in dem abermaligen Kampfe um die Reichstagsmandate wünschete. Dieses laissez aller ist freilich ein Charakteristikum des „Kabinetts Bülow“, nur dürfen sich dann die leitenden politischen Persönlichkeiten in Berlin auch nicht wundern, wenn die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage unangenehme Ueberraschungen für die Regierung zeitigen sollten!

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

— „Salvator“ — das ist das Wort, das jetzt in unserer Stadt und in deren näherer und weiterer Umgebung in fast aller Munde ist. Dieses kräftige, wohlbedämmliche Bier hat sich im Fluge die biertrinkende Menschheit erobert. Nach Aussprüchen der Kenner ist dieses Bier die Krone der Biere, das Beste, was die Braunkunst bis jetzt erzeugt hat, ein wirklich vornehmes Getränk, von dem es mit Recht heißen darf: Den Götternlast, Ihr edlen Väter, laßt immer schimmern in dem Becher zu Rox Sambrent Bier und Ehr!

— HGK. Von der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer wird uns mitgeteilt, daß daselbst in einem von dem deutschen Generalkonsulate in New-York zugewiesenen Handelsfachverständigen an den Reichskommissar der Weltausstellung erstatteten Bericht Einsicht genommen werden kann, gerade jetzt bei den Vorbereitungen für die im nächsten Jahre stattfindende Weltausstellung in St. Louis von Interesse sein dürfte. In dem Bericht sind nämlich diejenigen deutschen gewerblichen Erzeugnisse zusammengestellt, die zur Zeit starken Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika und den übrigen großen amerikanischen Wirtschaftsteilen (Kanada, Mexiko, Südamerika) besitzen und bei denen eine Steigerung des Exports nach Maßgabe der wirtschaftlichen und der Zollverhältnisse erreichbar erscheint. Der Bericht kann in der Handels- und Gewerbekammer, Besingstraße 2 c, in den Kanzleistunden (8—12, 2—6) eingesehen werden.

— Ueber die Schweinepreise und Fleischpreise lesen wir in der „Staatsb. Ztg.“: Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem September vorigen Jahres die Preise für vollfleischige Schweine wesentlich gesunken sind, daß auf den beiden größten Schweinemärkten Berlin und Hamburg der Rückgang bereits 10 bis 12 Mark für den Zentner beträgt (53 bis 54 Mark). Unsere Landwirte halten diese Bewegung für noch nicht beendet; denn allwärts ist in Deutschland die Schweinezucht wesentlich gefördert worden, seit man der Regierung das Vertrauen geschenkt hat, daß sie durch nachhaltige Sperrung der Grenzen die Gefahr der Einschleppung ansteckender Krankheiten durch ausländische Schweine verhindern wird. Umso auffälliger ist es, daß die Großschlächter und Kommissionäre, die sehr rasch die Preiserhöhung für sich ausgezupft haben, vielfach von dem Preisrückgange anscheinend keine Kenntnis genommen haben. Aus den größeren Städten, wo doch der Wettbewerb in erster Linie für einen gerechten Ausgleich sorgen sollte, liegen nach wie vor ernste Klagen darüber vor, daß die Preise des Schweinefleisches im Einzelverkaufe vielfach nicht gesunken sind, sondern an manchen Stellen auf der jüngst erreichten Höhe erhalten werden.

— König Georg von Sachsen tritt am Abend des 16. März seine angelegentlichste Erholungsreise nach dem Süden an.

Dresden, 10. März. Die „Neuesten Nachrichten“ melden, das Finanzministerium werde infolge der ungünstigen Finanzlage auf 2 Jahre hinaus keine Gehaltsaufbesserungen und Neuanstellungen vornehmen.

Leipzig, 11. März. Im Prozeß Exner wird die Staatsanwaltschaft Revision gegen das Urtheil anmelden. — Der neue Exner-Prozeß vor dem Schwurgericht zu Leipzig ist beendet. Aus den in der Montagssitzung gehaltenen Plaidoyers der Herren Staatsanwälte Dr. Kunz und Dr. Weber ist hervorzuheben, daß die Vertreter der Staatsanwaltschaft den Angeklagten erneut der Verschleierung und des betrügerischen Vankrotts ziehen und die Geschworenen ersuchten, ihm abermals mildernde Umstände zu versagen.

— Bei einem Leichenbegängnis in einem Orte bei Schwarzenberg glitten mehrere Träger aus, so daß der Sarg herabstürzte. Hierbei löste sich der Deckel des Sarges und die Leiche — ein Mann — fiel heraus auf die Straße und mußte zurück in die Leichenhalle gebracht und von neuem eingelagert werden. Erst dann ging die Beerdigung ohne Zwischenfall vor sich.

Freiberg, 8. März. Eine Dresdner Korrespondenz verbreitet folgende Nachricht: „Dem Vernehmen nach wird der zwischen den Ordnungsparteien im Königreich Sachsen für die bevorstehenden Reichstagswahlen abgeschlossene Kartellvertrag sich nicht auf den Freiburger Wahlkreis erstrecken, weil sich die Nationalliberalen in Freiberg mit der Kandidatur des agrarisch-konservativen Dr. Dertel nicht einverstanden erklären können. Es soll nun insofern ein Ausweg gefunden werden, als der Freiburger Nationalliberale Verein aus dem Nationalliberalen Landesverein für die Dauer der Wahlen austritt und einen eigenen Kandidaten aufstellt.“

Burzen, 8. März. Eine wunderbare Submissionsblüte kam hier zum Vorschein, als man die Preisangebote für Pflasterung der Kasernenstraße öffnete. Das teuerste Angebot war 3526 Mk., das billigste 859 Mk.

Klingental, 9. März. Bei der Rückkehr vom Hochbierfest wurde am Sonntag Abend zwischen Zwota und Döhlerwald der im letzten Orte wohnende Hausbesitzer Karl Reinel von einem Musikinstrumentenmacher Namens Schloffer beraubt. Der letztere hatte sich erboten, den etwas angetrunkenen Reinel nach Hause zu geleiten; als dieser das 120 Mk. enthaltende Portemonnaie nicht gutwillig hergab, würgte und betäubte Schloffer den besoffenen Reinel durch Faustschläge, nahm ihm das Geld ab und entfloh. Am andern Morgen wurde der Räuber verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis ausgeliefert.

Waldheim, 8. März. Ein sauberes Diebespärgchen wurde von der Schutzmannschaft in hiesiger Stadt aufgegriffen: ein Bräutigam, der von der Staatsanwaltschaft Chemnitz zum Zwecke des Antrittes einer ihm wegen Vergehens auferlegter Freiheitsstrafe gesucht wurde, und seine Braut nach der das hiesige königliche Amtsgericht durch eine Bekanntmachung im Wendamerblatt sahndete. Der Bräutigam wurde der suchenden Staatsanwaltschaft, die Braut dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen am Montag früh im Mausoleum zu Charlottenburg, begleitet vom Prinzen Heinrich von Preußen und legten anlässlich des Sterbetages Kaiser Wilhelms I. einen prachtvollen Kranz auf den Sarg des großen Kaisers nieder. Nachdem dann die erlauchten Herrschaften eine Zeit lang in stiller Andacht in der Gruft verweilt, verließen sie das Mausoleum wieder, wohin nun auch das Publikum Zutritt erhielt. Im weiteren Verlaufe des Montag empfing der Kaiser im Berliner Residenzschloße u. A. den Bürgermeister von St. Louis und Präsidenten des Komitès für die dortige Weltausstellung, Mr. D. Francis, in einstündiger Audienz. Der Monarch unterhielt sich hierbei mit Mr. Francis eingehend über die amerikanischen Verhältnisse im Allgemeinen und über die bevorstehende Weltausstellung in St. Louis im Besonderen. Schließlich verehrte er Herrn Francis zum Andenken an diese Audienz das Werk des amerikanischen Schriftstellers J. S. Chamberlain: „Die Grundlagen des 10. Jahrhunderts“ und zwar mit einer eigenhändigen Widmung des Kaisers.

— Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich